Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 19

Artikel: Woher unsere Flaschenkorke kommen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922929

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber nach einer Tagereise nicht fanden, da fingen sie an, ihn zu suchen.

Sie glaubten vielleicht, Herodes mochte ihn erkannt und geraubt haben. Drei Tage suchten sie ihn in Jerusalem. Wo? An allen Orten, wo wir einen zwanzigjährigen Burschen auch suchen würden. Als sie ihn nirgends fanden, eilten sie in ihrer Herzensangst in den Tempel. Sie fanden ihn da wieder, wo sie ihn verlassen hatten. Er hatte sein Wort nicht gebrochen; sie aber hatten seinem Worte nicht den vollen Wert beigemessen. Ihr Denken war menschliche Bahnen gegangen, seine Gedanken waren sich gleich geblieben.

Ihm war darum der Vorwurf der Mutter unverständlich. Er konnte nicht begreifen, daß sie seine Bitte nicht ernst genommen hatte. Er begründete nun noch sein Verbleiben und erzählte ihr, zu welcher Erkenntnis er im Tempel gekommen war. Sie verstanden sein Wort nicht. Er aber erkannte aus dieser Geschichte, daß er sein Leben Gott nicht im Tempeldienst widmen solle. So zog er denn mit seinen Eltern und ward ihnen untertan. So zeigt uns die Geschichte, wie auch bei Jesus die Erkenntnis allmählich kam, wie auch seine Entwicklung rein menschlich vor sich ging.

Zur Belehrung

Woher unsere Flaschenkorke kommen.

Den Kork, welcher besonders zu Flaschenstöpseln dient, liefert uns eine ausländische Eiche, die Korkeiche.

Sie wächst im südlichen Europa, besonders in Südfrankreich, Spanien und Portugal. Alle 8 bis 10 Jahre schält man ihr die lockere, leichte, elastische Rinde einmal ab. Das schadet dem Baume nicht; vielmehr ist es ihm zuträglich; denn er erreicht dadurch ein Alter von 150 Jahren, währen er, wenn man ihn nicht schält, nur 50 bis 60 Jahre alt wird. Nach jeder Schälung wird die Rinde besser, so daß die älteren Bäume den vorzüglichsten Kork liefern. Die abgeschälten Stücke werden naß gemacht und dann in Tafelform gepreßt. Aus diesen Korkscheiben schneidet man mittelst scharfer Werkzeuge große Mengen von Pfropfen und dünne Blättchen von 6 cm Länge und 4 cm Breite, die man zwischen Tuchstückchen näht, um dann Schwimmgürtel daraus zu verfertigen. Ferner leistet der Kork wegen seiner Leichtigkeit an Fischernetzen und Angelschnüren gute Dienste. Da der Kork die Feuchtigkeit abhält, schneidet man aus ihm Sohlen zum Einlegen in Schuhe und Stiefel. In Spanien und Portugal bekleidet man sogar mit Korkplatten die Wände der Wohnhäuser. Nicht weit von der Stadt Lissabon steht ein in Felsen gehauenes Kloster, welches den Namen „Korkkloster" führt, weil dort nicht nur alle Wände und Türen mit Kork bekleidet, sondern auch alle Tische, Stühle, Bettstellen, Kirchenbänke, der Altar, das Kruzifix aus Kork hergestellt sind.

Wenn man den Kork verbrennt, erhält man einen Farbstoff, der unter dem Namen „Spanischschwarz" im Handel vorkommt. Uebrigens liefert die Korkeiche auch eine Art Früchte, die der Mensch als Nahrungsmittel benutzt; in Italien röstet man diese Eicheln wie Kastanien.

Vom Naturschutz und Schweizerischen Nationalpark.

I.

Der Gedanke des Naturschutzes hat in allen Gegenden unseres Vaterlandes Fuß gefaßt und hat bereits in den meisten Kantonen die Gesetzgebung beeinflußt. Der Schweizerische Bund für Naturschutz ist gegründet worden. Sein größtes Werk ist der Schweizerische Nationalpark im Unterengadin in Graubünden.

Es ist gut, daß auch die Taubstummen die Idee des Naturschutzes kennen lernen und erfassen, damit auch sie mithelfen, Tiere und Pflanzen zu schonen und zu schützen; daß sie erkennen, wie schön es ist, die Natur zu genießen, ohne sie zu beschädigen, das Auge am Anblick von bunten Blumen zu erlaben, ohne alle zu brechen, harmlose Tiere in ihrem Leben zu beobachten, ohne sie zu fangen und zu quälen oder gar zu töten.

Ums Geld wird die Natur beraubt, werden Millionen von Pflanzen und Tieren gemordet. Aber man muß daran denken, daß das nicht immer nur um des Geldes willen geschieht. Der Vogel fängt sich seine Nahrung, um zu leben, die Katze fängt sich die Maus, und auch der Mensch ist gezwungen, sein Leben auf Kosten von Tieren und Pflanzen zu erhalten. Aber wir rauben und morden mehr als nötig ist. Wie wir das grausame Spiel der Katze mit der gefangenen Maus verabscheuen, so wird jeder gute Mensch unnützes, törichtes Opfern von Pflanzen- und Tierleben verdammen. (Letzte